

„Nicht Mitleid, sondern Respekt“

BZ-INTERVIEW mit dem Breisacher Arzt Erwin Grom zum 70-jährigen Bestehen des Badischen Behindertensportverbands

BREISACH. Vor 70 Jahren wurde der Badische Behindertensportverband (BBS) gegründet. Die geplante Geburtstagsfeier wurde wegen der Corona-Krise abgesagt. Betroffen von den Auswirkungen der Pandemie sind aber vor allem die Sportlerinnen und Sportler, die auch jetzt nur unter großen Einschränkungen Sport treiben dürfen. Agnes Pohrt sprach mit dem Breisacher Mediziner Erwin Grom, der insgesamt 14 Jahre als Vizepräsident und Präsident an der Spitze des BBS stand.

BZ: Was sind die wichtigsten Aufgaben des BBS?

Grom: Der BBS hat als Sportfachverband satzungsgemäß die Aufgabe, den Behinderten- und Rehabilitationssport als ein Mittel der Prävention, Rehabilitation und gesellschaftlichen Integration zu fördern und einzusetzen sowie jedem Behinderten beziehungsweise von Behinderung Bedrohten die Teilnahme am Sport zu ermöglichen. Durch die Aus- und Weiterbildung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern ist der BBS ein wichtiger informeller Bildungsträger. Im Rehasport vertritt er seine Vereine gegenüber den Kostenträgern, den badischen Sportbünden sowie dem Deutschen Behindertensportverband.

BZ: Wie sind Sie zum BBS gekommen?

Grom: 1979 war ich während meiner internistischen Weiterbildung in einem Trierer Krankenhaus Gründungsmitglied einer „Koronarsportgruppe“. Die dort und in meiner kardiologischen Weiterbildung im damaligen „Rehazentrum“ Bad Krozingen gemachten Erfahrungen haben mich veranlasst, 1983 eine „Koronarsportgruppe“ im TV Breisach zu gründen. 2003 habe ich mit meiner Frau auch selbst die Übungsleiterausbildung mit staatlicher Lizenz absolviert. Als Rehasportabteilung waren wir Mitglied im BBS, durch die Ausbildung als Übungsleiter und das Engagement als Referent an der Südbadischen Sportschule in Steinbach intensivierte sich der Kontakt.

BZ: Was hat Sie bewogen, führende Aufgaben im BBS zu übernehmen?

Grom: Durch die ärztliche Betreuung der Koronarsportgruppen im TV Breisach war es mir wichtig, dass der in früherer Zeit mehr mit Verwaltung beschäftigte Verband sich zunehmend als Dienstleister und Interessenvertreter der Vereine verstand. Dies führte dazu, dass ich 2006 die Aufgabe eines Vizepräsidenten übernahm und 2010 durch die Mitgliederversammlung des BBS zum Präsidenten gewählt wurde.

BZ: In Breisach sind Sie vor allem durch die Herzsportgruppe bekannt, die Sie ins Leben gerufen haben. Haben Sie noch weitere Sportgruppen initiiert?

Grom: Die Entwicklung weiterer Rehasportgruppen aus den Erfahrungen mit dem Herzsport war eigentlich zwingend. Im jeweiligen Vorstandsgremium des TV Breisach hatte ich bis zu meinem gesundheitsbedingten Ausscheiden 2018 immer einen verständigen und aktiv mitwirkenden Partner. So wurden in der Folge Diabetes-Gefäß-Orthopädie- und Neurosportgruppen aufgebaut, die bis heute einen außerordentlich großen Zuspruch erfahren und einen wichtigen Baustein in der Gesundheitsfürsorge unserer Breisacher



Seit zehn Jahren gibt es das Projekt „Behindertensport macht Schule“.

FOTO: BBS

und Kaiserstühler Bevölkerung darstellen. Dies war und ist nur möglich durch das große Engagement der Übungsleiter und der die Herzgruppen betreuenden Ärzte. Dass alle Gruppen so professionell weitergeführt werden, ist für mich eine große Freude.

BZ: Was waren Ihre wichtigsten Erfolge als Präsident des BBS?



Erwin Grom

FOTO: PRIVAT

Grom: Schon vor der Übernahme einer Funktion im Präsidium sah ich, dass der BBS insbesondere durch seinen Geschäftsführer Michael Eisele, seinen damaligen Präsidenten Günter Phullendörfer sowie dem „Urgestein des BBS“, Bernhard Kurz, bereit und auch fähig war, sich als Sportfachverband weiter zu entwickeln, um die immer wichtigeren Aufgaben im Reha-Präventions-Breiten- und Leistungssport zu übernehmen. Mit diesem Team war es mir möglich, den BBS in Baden-Württemberg aus seinem „Nischendasein“ herauszuholen und ihn in der Freizeit-, Breiten-, Rehabilitations- und vor allem im Leistungssport gleichberech-

tigt zu allen anderen Fachverbänden zu positionieren.

BZ: Gab es auch Schwierigkeiten?

Grom: In den Anfängen meiner Präsidenschaft wurde diese Öffnung des Behindertensports etwas irritiert wahrgenommen. Dies legte sich jedoch sehr schnell. Wir fanden in den Sportbünden Baden-Württembergs sofort Gehör. Eine große Förderung in Südbaden fand und findet bis heute der Behindertensport durch den Sportbund Freiburg mit seinem Präsidenten Gundolf Fleischer. Dies zeigte sich auch darin, dass es gelang, zusammen mit Präsident Fleischer am Olympiastützpunkt Freiburg einen gleichberechtigten paralympischen Stützpunkt für Ski Nordisch zusammen mit dem Deutschen Behindertensportverband aufzubauen. Die großen nationalen und internationalen Erfolge unserer paralympischen Ski Nordisch Sportler spornen uns an, diesen Weg weiter zu gehen. Als Vizepräsident des Sportbundes Freiburg war der Behindertensport eine meiner Arbeitsschwerpunkte.

BZ: Welche Rolle spielt der Behindertensport heute?

Grom: Durch das 'Sichtbarwerden' vor Ort, insbesondere auch durch den paralympischen Spitzensport in den Medien, wird nicht nur die immense Bedeutung des Sports für unsere Gesellschaft deutlich, sondern auch das Bewusstsein geschaffen, wie wichtig es für jeden Einzelnen ist, auch nach schicksalhaften, die Lebensumstände völlig verändernden Ereignissen nicht zu resignieren, sondern seinen eigenen Weg zu finden, das Leben zu gestalten. Diesen gelebten Mut mitzuerleben, ist etwas Wunderbares. Menschen mit einer Behinderung brauchen kein Mitleid, sondern Respekt.

BZ: Wird der Behindertensport in den Medien genügend wahrgenommen?

Grom: Das öffentliche Interesse am Behindertensport wächst kontinuierlich. Nicht nur das Fernsehen, auch die Print-Medien nehmen hier eine wichtige Aufgabe wahr. Gerade die Berichterstattung der Badischen Zeitung lokal, regional und überregional hat durch die Verleihung des Journalistenpreises der Deutschen Herzstiftung und des Inklusionspreises des BBS eine Würdigung erfahren.

BZ: Seit zehn Jahren gibt es das Projekt „Behindertensport macht Schule“. Wie ist die Akzeptanz?

Grom: Überwältigend. Dieses Projekt macht den Schülerinnen und Schülern und insbesondere den Lehrerinnen und Lehrern Behindertensport erleb- und erfahrbar. Man muss einfach einmal in

einem Rollstuhl sitzend Basketball spielen, dann weiß man, welche Leistung hier erbracht wird. Je jünger die Kinder, desto unbefangener fragen sie die Sportler auch ganz persönliche Dinge. In Breisach war „Behindertensport macht Schule“ schon mehrfach auf Einladung der Schulleitung zu Gast. Bürgermeister Oliver Rein, der beim ersten Besuch nur kurz einen Gruß der Stadt überbringen wollte, war so begeistert, dass er fast eine Stunde Rollstuhlbasketball mitspielte. Inklusion, die selbstverständliche Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung, ist in Breisach nicht Theorie, sondern gelebtes Grundverständnis.

BZ: Engagieren Sie sich noch im BBS?

Grom: Nach meinem Verständnis muss man eine Leitungsfunktion konsequent zurückgeben. So nehme ich kein Amt im BBS mehr wahr. Als Ehrenmitglied des Präsidiums im Sportbund Freiburg ist die kontinuierliche Weiterentwicklung des Behindertensports für mich natürlich weiter ein Herzensanliegen.

BZ: Wo sehen Sie die künftigen Schwerpunkte der Verbandsarbeit?

Grom: Die Projekte, die so erfolgreich angestoßen wurden, werden nur dauerhaft erfolgreich sein, wenn sie fester und verlässlicher Bestandteil einer Verbandsarbeit werden. Diese Kontinuität führt zu Vertrauen im Verband, den Mitgliedsvereinen und allen Partnern. Auf diesem Weg an den Menschen orientiert weiter zu gehen, ist Aufgabe und Verpflichtung.

BZ: Wie wirkt sich die Corona-Krise auf den Behindertensport aus?

Grom: Auch für den Behindertensport, insbesondere für den Reha-Sport ist die Corona-Krise eine bisher nicht dagewesene Herausforderung. Eine Vielzahl von Vorschriften und Einschränkungen müssen beachtet werden. Die Mitglieder der Rehasportgruppen gehören zu den Risikogruppen.

INFO

DER BBS

Am Anfang des organisierten Behindertensports stand nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs (damals noch Versehrtensport) der Versuch, durch Gruppensport in Lazaretten und Krankenhäusern den Menschen eine gewisse Selbstständigkeit zu vermitteln. Am 18. Mai 1950 wurde im Badischen Sportbund Nord die Fachgruppe „Versehrtensport“ gegründet, auf die die Gründung des „Nordbadischen Versehrtensportverbandes“ und des Behindertensports in

Baden zurückgeht. 1963 schlossen sich die beiden badischen Versehrtensportverbände Nord und Süd zu einem gesamtbadischen Verband zusammen. 1998 wurde der Name in Badischer Behinderten- und Rehabilitationssportverband erweitert. Der BBS ist Mitglied im Sportbund Süd-beziehungsweise Nordbaden sowie dem Deutschen Behindertensportverband. Der BBS hat heute 363 Mitgliedsvereine und über 44 000 Mitglieder und ist der viertgrößte Behindertensportverband Deutschlands.

ZUR PERSON

ERWIN GROM (71)

Erwin Grom ist Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Sport- und Flugmedizin. Seit 1965 lebt er mit seiner Familie in Breisach. 25 Jahre – bis 2010 – leitete er das Ameos-Klinikum Kaiserstuhl in Bischofingen. Danach eröffnete er in Breisach eine kardiologische Privatpraxis. Grom ist außerdem Vorstandsmitglied im Breisacher Münsterbauverein. Von 2006 bis 2010 war er Vizepräsident des BBS, von 2010 bis 2018 Präsident.